

Erfurt, Juli 2016



Prophylaxemeister: Thüringer sind bei der Zahnvorsorge bundesweit Spitze

Erfurt. Gehen die Thüringer gern zum Zahnarzt? Auf jeden Fall häufiger als der Rest der Republik. Nach einer repräsentativen Auswertung der BARMER GEK waren im Jahr 2014 fast vier von fünf Thüringern (78,1 Prozent) beim Zahnarzt. Neuere Zahlen liegen noch nicht vor. Bundesweit waren es nur 71,3 Prozent. Das hängt auch mit der deutschlandweit höchsten Bereitschaft zur Zahnprophylaxe zusammen: Demnach nutzten 62,4 Prozent der Thüringer verschiedene Prophylaxe-Leistungen wie Zahnsteinentfernung und Frühuntersuchungen bei Kleinkindern. Schlusslicht waren die Bremer mit nur 45 Prozent. Vor allem die Jugendlichen im Alter von 6 bis 18 Jahren im Freistaat gingen häufig zur Individualprophylaxe. Mit 74 Prozent waren sie Deutschlands Vorsorgemeister (Bund: 64,5 Prozent).

Die Zahlen bestätigen Aussagen des aktuellen Berichts des Thüringer Landesverwaltungsamts über die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Demnach hat sich die Karieslast der 12-Jährigen in den letzten zehn Jahren halbiert. Im Vergleich zu anderen Bundesländern besteht aber noch Potenzial: „Es ist Besorgnis erregend, dass jeder fünfte Minderjährige in Thüringen im Jahr 2014 eine Zahnfüllung brauchte“, sagt Robert Büssow, Sprecher der BARMER GEK in Thüringen. 20,9 Prozent der Kinder und Jugendlichen bis 18 erhielten wegen Karies eine Zahnfüllung – in den meisten alten Bundesländern wurde deutlich seltener gebohrt (siehe Karte).

Zahnersatz: Ästhetik wichtiger als Haltbarkeit?

Ähnlich sieht es beim Zahnersatz aus: In den neuen Bundesländern wählten die Versicherten viel häufiger als im alten Bundesgebiet eine Zahnkrone aus der Regelversorgung als beispielsweise eine Vollverblendung. So entschieden sich in Thüringen 30 Prozent der Patienten für eine Metallkrone, in Bayern waren es nur neun Prozent. Doch Ost wie West: Die meisten wählten eine teurere Alternative. Was viele nicht wissen: Teurer ist nicht gleich besser. Es ist Konsens in der Zahnmedizin, dass die Metallkrone für den Seitenzahn die beste Lösung ist, auch wenn ihre Ästhetik unter Umständen als nachteilig empfunden wird. Wenn es um die Haltbarkeit geht, ist die Metallkrone die erste Wahl. „Offenbar entscheiden sich immer mehr

→ PRESSESTELLE THÜRINGEN

Johannesstraße 164
99084 Erfurt

Robert Büssow

Tel.: 0361 789 52630

Mobil: 0160 90 45 69 66

Robert.Buessow@barmer-gek.de

www.barmer-gek.de/presse-thueringen

 @BARMER_GEK_TH

Die Visitenkarte
als QR-Code:

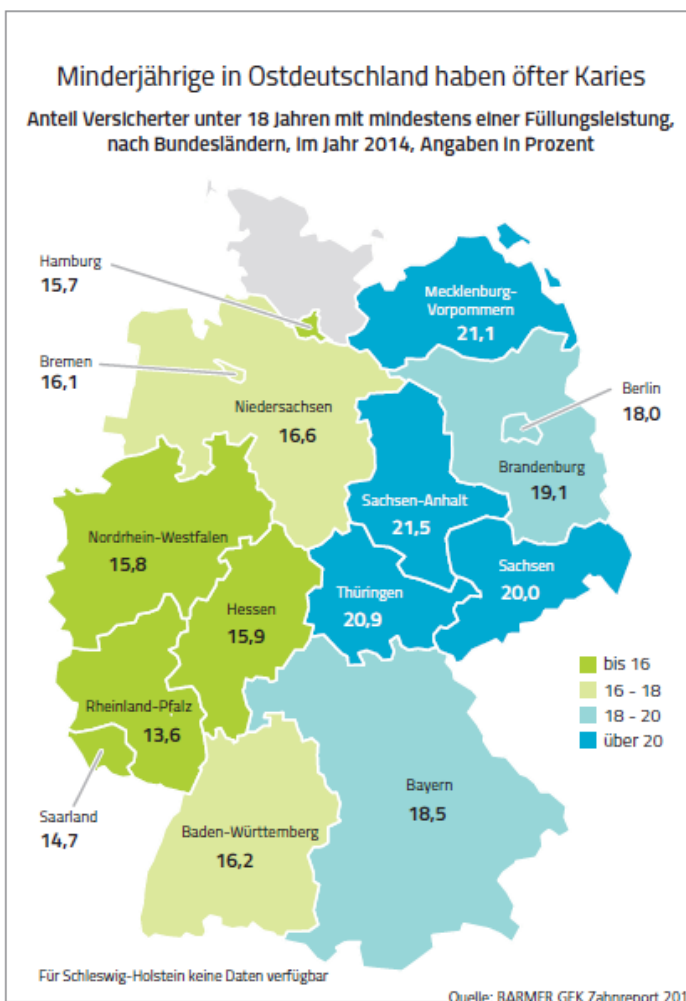
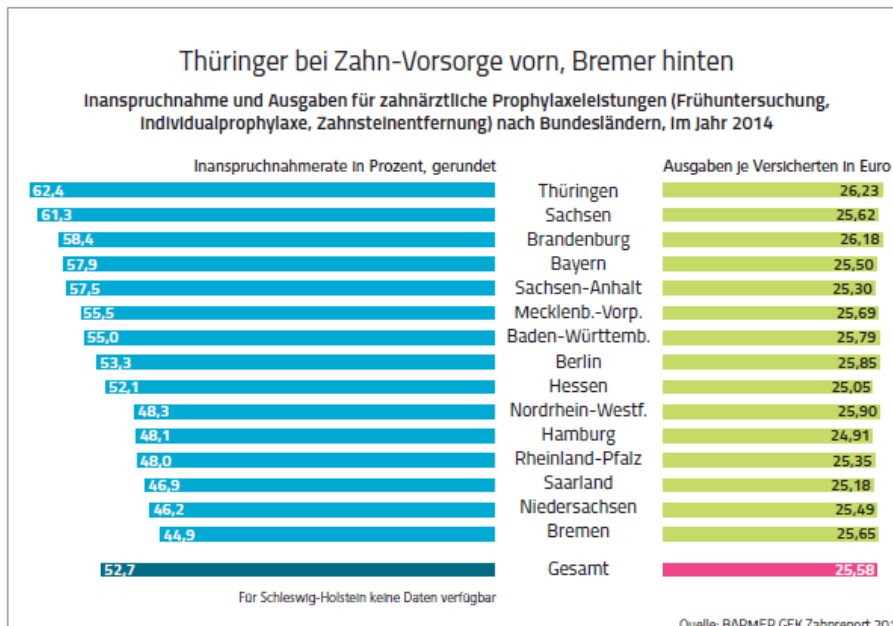


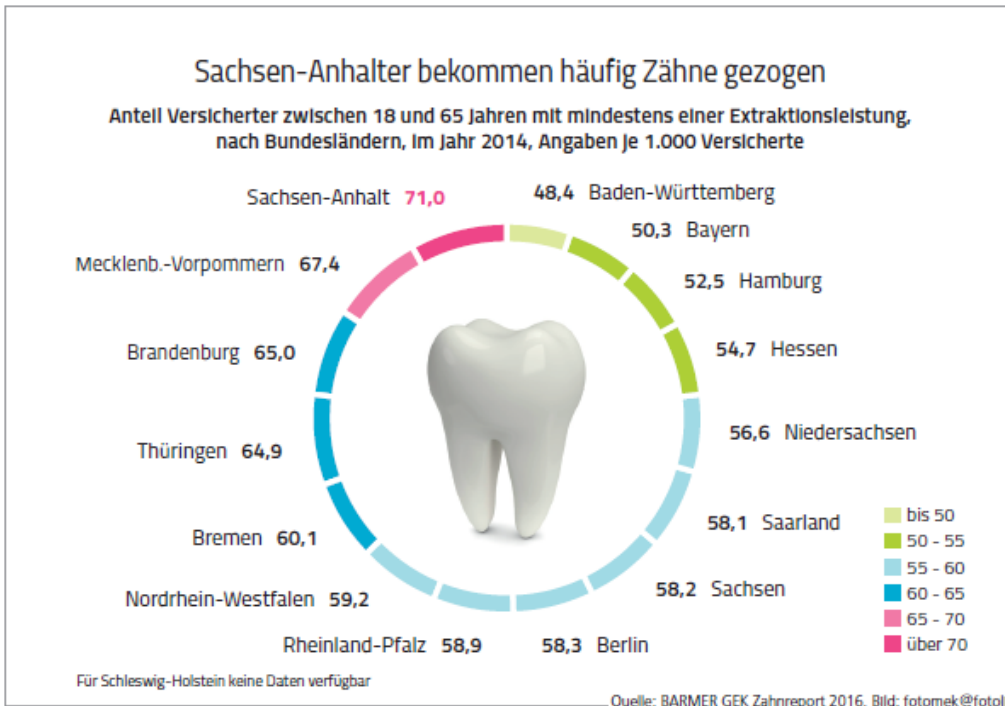


Menschen für Aspekte wie Komfort und Ästhetik, während Funktionalität und Haltbarkeit ins Hintertreffen geraten“, so Büssow. Hier wünscht er sich eine umfassende Aufklärung der Patienten über Alternativen. Den Daten der BARMER GEK zufolge machte die Zuzahlung für Zahnersatz in Thüringen etwa ein Drittel der Ausgaben aus: Bei insgesamt 1394 Euro je versorgtem Versicherten blieb ein Eigenanteil von im Schnitt 702 Euro. Jeweils etwa 200 Euro weniger als im Bundesvergleich.

Mehr gezogene Zähne im Osten als im Westen

Gleiches Bild bei Zahnextraktionen: Im Osten der Republik greifen die Zahnärzte viel häufiger zur Zange als in den alten Bundesländern. Spitzenreiter ist Sachsen-Anhalt, wo 71 Prozent der Versicherten zwischen 18 und 65 Jahren über das Jahr mindestens ein Zahn gezogen wurde. Thüringen kam nach Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg mit 65 Prozent auf Platz vier – in Baden-Württemberg waren es nur 48 Prozent. Wie aus der Deutschen Mundgesundheitsstudie hervorgeht, hat jeder fünfte Senior gar keine Zähne mehr. In diesem Zusammenhang weist die BARMER GEK auf eine Versorgungslücke hin: Derzeitiger Standard ist die sogenannte schleimhautgetragene Prothese, obwohl sich viele Träger über mangelnden Halt und schmerzhaft Druckstellen beklagen. Außerdem ist es längst unstrittig bei Experten, dass eine durch Implantate (also künstliche Zahnwurzeln) gestützte Prothese die erste Wahl ist. Deshalb plädiert die BARMER GEK für einen zügigen Ausbau der gesetzlichen Regelversorgung für Patienten, die im Unterkiefer keine Zähne mehr haben.





Zahnkronen Anteil der Regelversorgung

